

# Wenn der Jäger den Blues kriegt

## Swinging Freischütz Respektlos durch den deutschen Wald

VON KORNELIA HIEBER

**Marktoberdorf** Die zutiefst romantische Oper „Der Freischütz“ in einer Fassung für einen Erzähler und ein Jazztrio: Wie gut das zusammengeht, davon konnten sich die Besucher der Filmburg zum Jahreswechsel überzeugen.

Zustande gekommen ist dieser musikalische Leckerbissen einmal natürlich durch die Verbindung der Marktoberdorferin Genovefa Brenner mit Carl Maria von Weber – sie war dessen Mutter – und in der Folge durch das glückliche Zusammentreffen von Dr. Wolfgang Griep aus Eutin mit dem Rüschenbaum-Trio. Griep steuerte den augenzwinkernen Text bei, das Trio sorgte dafür, dass der berühmte Jägerchor den Blues kriegt und ein veritabler Boogie durch die Wolfsschlucht hallt.

In dramatisches, rotes Bühnenlicht getaucht, schien Daniel Eberhard wie der Jägersbursch Kaspar mit Samiel im Bunde zu sein – bei seinen rasanten Improvisationen auf dem Piano müssen eindeutig mehr als zehn Finger im Spiel gewesen

sein. Derweil zelebrierte Andreas Kurz mit diabolisch unbewegter Miene seine teuflisch guten Bassoli und Harald Rüschenbaum verzauberte das Publikum als Hexenmeister am Schlagzeug.

Mit Boogie, Swing und Latin führte das Trio respektlos durch den deutschen Wald und improvisierte über das Winden des Jungfernkranzes ebenso wie über die magischen Vorgänge in der Wolfsschlucht. Arrangiert wurde die Swingversion des Freischütz von Daniel Eberhard, welcher dabei einerseits auf die Werktreue bzw. Wiedererkennbarkeit der Opernstücke setzte, andererseits weiten Raum für die Improvisationen der hervorragenden Musiker ließ.

### Hommage an Weber

Sänger und Sängerinnen fehlten gänzlich in dieser Swingoper. Mehr als ersetzt wurden sie durch den humorvollen Text von Wolfgang Griep, welchen er als Hommage an den Komponisten Weber verstanden haben wollte: Weber hätte unsere Fassung des Freischütz sehr gemocht, war er doch selber ein Neue-

rer der Oper, war sich Griep sicher. So sinnierte er denn trefflich darüber, dass der Sieger des Probeschießens noch am gleichen Tage mit einer Jungfrau vermählt wird („Ehen sind schon aus merkwürdigeren Gründen geschlossen worden.“).

Dem „bösen“ Jäger Kaspar bescheinigte er Qualitäten eines geschäftstüchtigen Heizdeckenverkäufers, als er Max zur Herstellung einer Freikugel, übrigens eine limitierte Sonderedition, überredete. Gleichzeitig entlarvte er Ännchen, welches im Waldschlösschen („der Alptraum eines jeden Innenarchitekten“) von einem schlanken, blonden, blauäugigen Bräutigam träumt, als oberflächlich („Sie achtet nur auf Äußerlichkeiten, träumt aber sehr melodisch.“).

Solcherlei Einsichten und Ansichten gab es noch viele, von Griep genussvoll zelebriert, vom Publikum genossen und beklatscht. Letzteres war sich einig: 2008 wird wunderbar, wenn es so wird, wie dieses „Konzert“ zum Jahreswechsel. Die Hoffnung keimte auf, dass sich die Akteure noch anderen Perlen der Opernliteratur widmen.



„Swinging Freischütz“ hieß es noch einmal – nach der Premiere bei der Kulturexpedition Ostallgäu – in der Filmburg. Die Akteure waren Wolfgang Griep (mit Textbuch) und das Rüschenbaum-Trio.

Foto: Kornelia Hieber